59. Jahrgang No. 245

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Sonnabend, 27. Mai 1911

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. **Abonnementspreis** für Gr.-Berlin: **20 Pf. wöchentl.** bzw. **85 Pf. monatl.** frei ins Haus, vierteljährl. M. 2.55. Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich Mark 0.90 und vierteljährlich Mark 2.70. **Insertionspreis** für die Zeile 40 Pfennig, Stellenangebote und Gesuche 30 Pfennig. Kleine Anzeigen: das Wort 6 Pf., das fette Ueberschriftwort 15 Pf. Redaktion und Hauptexpedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Tel.: Amt I, Nr. 10131-10148. — Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin W.

Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wiesenstr. 1-4, Frankfurter Allee 61-63, Gr.-Frankfurterstr. 31 und 97, Prenzlauer Allee 54, Schönhauserdamm 1, Schulzendorferstr. 27, Badstr. 55, Königstr. 56-57, Rosenthalerstr. 48, Kattenowerstr. 3, Potsdamerstr. 35, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 69, Charlottenburg: Tauentzienstr. 5, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39; Frankfurt a. O., Breitestr. 38; Friedenau-Steglitz: Rheinstr. 39; Gr.-Lichterfelde W.: Carlstr. 1-4; Halensee-Grunewald: Hauptstenpl. 1, Lichtenberg: Frankfurter Chaussee 129; Pankow: Hornholmerstr. 1; Rixdorf: Berlinerstr. 41; Schöneberg: Hauptstr. 155, Martin Luther-Str. 9; Tegel: Berlinerstr. 99, Weissensee: Berliner Allee 28; Wilmersdorf: Uhlandstr. 38—39.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die Altersgrenze in der Invalidenversicherung.

Von

Dr. Heinz Potthoff, Mitglied des Reichstages.

Einen der heftigsten Kämpfe bei der zweiten Beratung der Reichsversicherungsordnung ist um die Herabsetzung der Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr geführt worden. Diese Kämpfe werden sich zweifellos bei der dritten Lesung erneuern — wenn nicht Bundesrat und Reichstagsmehrheit gutwillig nachgeben. Denn die Abstimmung ist mit einer Zufallsmehrheit von 14 Stimmen entschieden. Fortschrittliche Volkspartei, Sozialdemokratie, Polen und Wirtschaftliche Vereinigung standen geschlossen auf der Seite des sozialen Fortschritts, Konservative und Zentrum auf der Gegenseite. Die Nationalliberalen waren geteilt; sie gaben den Ausschlag; acht Stimmen mehr nach links und die Gewährung der Altersrente vom 66. Lebensjahr an war beschlossen. Allerdings wäre dann vielleicht der Kampf von der Gegenseite noch einmal eröffnet worden. Namentlich auf die Antisemiten ist in solchen Dingen gar kein Verlaß; sie machen es gern wie das Zentrum: sie stimmen in zweiter Lesung fortschrittlich und in der entscheidenden dritten Lesung rückschrittlich. . . .

Die einzige Einwendung, die gegen die Verbesserung der Altersrente erhoben werden konnte, war die Furcht vor einer weiteren Belastung. Deswegen ist es gut, sich vor der dritten Lesung vor Augen zu halten, daß die finanziellen Bedenken nicht ausschlaggebend sein können, weil die Berechnungen der Regierung falsch sind.

Die durchschnittliche Altersrente beträgt nach den Erfahrungen der letzten Jahre reichlich 113 Mark ohne, und 163 Mark mit Reichszuschuß. Die Gewährung dieser Rente an die rund 176 000 erwerbsfähigen Personen im Alter zwischen 65 und 70 Jahren, würde also eine Aufwendung von neun Millionen Mark jährlich für das Reich und zwanzig Millionen für die Versicherungsträger erfordern. Vorausgesetzt, daß die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Volksmassen so bleiben, wie sie vor fünf Jahren waren. Aber das hat Herr Delbrück im Reichstage selbst bestritten, indem er wörtlich sagte:

„Wir sind der Ansicht, daß diese Forderung, die vor Jahren, als die Invaliditäts- und Altersversicherung noch nicht lange in Kraft war, mit einem gewissen Gewicht erhoben wurde, im Laufe der Zeit immer mehr an Gewicht verloren hat und verlieren muß, weil namentlich für den industriellen Arbeiter mit ziemlicher Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß in der Mehrzahl aller Fälle für ihn die höhere und günstigere Invalidenrente in Kraft tritt, bevor er überhaupt genötigt ist, die Altersrente in Anspruch zu nehmen."

Diese Ausführungen sind — leider! — richtig. Die meisten Berufe spannen den Menschen mit wachsender Intensität so an, daß seine Invalidität stets früher eintritt. Im Ruhrkohlenbergbau ist das Durchschnittsalter für die Berufsinvalidität im letzten Jahrzehnt von 43 auf 41 Jahre gesunken. Das Durchschnittsalter für die Erwerbsfähigkeit der gesamten Industriearbeiter sinkt so, daß heute schon die Herabsetzung der Altersgrenze vorwiegend eine Frage der landwirtschaftlich Versicherten ist und die gegenwärtige Altersgrenze in der Stadt kaum noch eine Bedeutung hat. Aber dieses an sich bedeutungslose Sinken des Invalidisierungsalters beweist, daß die angegebene Belastung von 29 Millionen Mark rasch und stetig verringert werden wird.

Statt dessen kommt der Herr Staatssekretär neuerdings mit der Behauptung, daß den Versicherungsanstalten noch eine weitere Belastung von 25 Millionen Mark jährlich erwachsen würde, weil die fünf Altersjahrgänge, 65 bis 69, keine Beiträge mehr zahlen würden. Diese Angabe ist falsch! Denn der Bezug einer Altersrente befreit nicht von der Versicherungs- und Beitragspflicht (§ 1222) und die Annahme, daß die Altersrentenempfänger keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben würden, entbehrt jeder Begründung. Wovon sollen die Leute denn leben? Von der Altersrente im Betrage von 9 bis 19 Mark monatlich? Nein, soweit die Altersrentenempfänger noch arbeiten können, arbeiten sie auch — und wenn sie nicht mehr können, wird die Altersrente durch die höhere Invalidenrente ersetzt. Das ist schon gegenwärtig so; auch die mehr als Siebzigjährigen sind, namentlich in der Landwirtschaft, größtenteils erwerbstätig, soweit sie noch erwerbsfähig sind. Das wird bei den Fünfundsechzigjährigen natürlich erst recht der Fall sein. Die neuesten Zahlen des Staatssekretärs schweben also in der Luft und man braucht nicht mehr als neun Millionen Mark für das Reich und 20 Millionen Mark für die Anstalten in Rechnung zu ziehen.

Auch das ist dem Bundesrat zuviel. Und Herr Delbrück hat sich feierlich auf einen Vorgang aus der Geschichte der Reichsversicherungsordnung berufen. Ueber die Entscheidung des Bundesrates zum Entwurfe sagte er:

„Es ist ausdrücklich beschlossen und von den einzelnen Vertretern der Bundesstaaten zu Protokoll erklärt worden, daß sie ihre Zustimmung zu der Vorlegung der Reichsversicherungsordnung nur unter der Voraussetzung geben konnten, daß eine Mehrbelastung des Reiches, der Bundesstaaten und unseres Erwerbslebens über die im Entwurf vorgesehene Grenze hinaus nicht eintreten werde."

Mit dieser Erklärung hat der Staatssekretär sein „Unangehmbar" selbst entkräftet. Denn wenn man nach der üblichen Redeweise unter „Erwerbsleben" hier die Unternehmer versteht und das Reich mit den Bundesstaaten zusammenfaßt, so wird auch nach Herabsetzung der Altersgrenze die Gesamtbelastung unter der im ersten Entwurfe vorgesehenen Grenze bleiben. Es darf doch nicht übersehen werden, daß der Entwurf die Krankenkassenbeiträge den Arbeitgebern zur Hälfte auferlegen wollte, der Reichstag aber an der Drittelung festgehalten hat. Das bedeutet nach der Rechnung der Regierung eine Entlastung der Unternehmer (des „Erwerbslebens") um 56 Millionen jährlich. Wenn ihnen jetzt durch Erhöhung der Beiträge in der Invalidenversicherung die Hälfte der Kosten der Herabsetzung der Altersgrenze mit 10, oder auch wirklich mit 15 Millionen auferlegt wird, so stehen sie sich immer noch um mindestens 40 Millionen besser als nach dem Regierungsentwurfe.

Aber auch das Reich und die Bundesstaaten sind in riesigem Umfange Arbeitgeber und werden um das Sechstel der Krankenkassenbeiträge entlastet. Für das Reich direkt macht das vielleicht nur ein bis zwei Millionen aus für die 50 000 Arbeiter im Heeresdienste, die Angestellten der Reichseisenbahnen usw. Aber für Preußen mit seinen 400 000 Eisenbahnarbeitern und sonstigen versicherten Angestellten, macht es wohl vier bis fünf Millionen. Auch Bayern, Sachsen und die anderen größeren Staaten ersparen beträchtliche Summen an Krankenkassenbeiträgen, so daß die neun Millionen, die dem Reiche auferlegt werden sollen, dadurch wohl ausgeglichen sein dürften.

Der Bundesrat braucht also nur an seiner Grenze der Staats- und Unternehmerbelastung nach dem Entwurfe festzuhalten, dann kann er leicht seine Zustimmung zur Altersrente vom zurückgelegten 65. und dem angefangenen 66. Jahre ab geben. Und wenn er glaubt, daß in dritter Lesung eine solche Verbesserung und eine entsprechende Erhöhung der Beiträge bedenklich sei, so kann man leicht den Termin, an dem die erste Nachprüfung der zunächst festgelegten Beitragssätze vom 1. Januar 1912 auf 1915 verschieben und die bessere Altersversorgung mit diesem Tage in Kraft treten lassen. Die Reichsversicherungsordnung bringt so viele Verschlechterungen für die Selbstverwaltung und den Rechtsweg der Versicherten, daß dies durch weitgehende Verbesserungen der Leistungen ausgeglichen werden muß. Und da das Gesetz für die große Masse der gegenwärtig schon Versicherten recht wenige solcher Verbesserungen bringt, so muß in der Herabsetzung der Altersgrenze eine der volkstümlichsten und billigsten Forderungen erfüllt werden, für die der Reichstag sich seit zehn Jahren ein dutzendmal erklärt hat.

Kurze Chronik.

Die Reichstagskommission für den schwedischen Handelsvertrag hat dem Vertrag mit elf gegen fünf Stimmen zugestimmt. — Die Handelsvertragskommission des Reichstags hat dem Gesetzentwurf betreffend Erneuerung des Handelsvertrags mit Japan zugestimmt.

Gouverneur Brückner ist im Schutzgebiet Togo eingetroffen und hat nach einer aus Lome eingegangenen telegraphischen Meldung die Geschäfte des Gouvernements übernommen.

General Goiran, Kommandeur des sechsten französischen Armeekorps, hat das ihm vom Ministerpräsidenten angebotene Portefeuille des Kriegs angenommen.

* In Paris begann gestern vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen Rouet, Maimon und Palliez, die der Spionage beschuldigt werden. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

De la Barra hat den Eid auf die Verfassung geleistet. Er wird die mexikanische Präsidentschaft bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen führen.

Die Reichsduma hat sich heute bis zum 28. Oktober vertagt.

* Näheres im Text des Blattes.

Ein rasches Aufräumen.

Das Abgeordnetenhaus machte gestern kehraus mit verschiedenen Gesetzentwürfen, die in zweiter und dritter Lesung erledigt wurden. Bei der Beratung des Entwurfs über die Einschulung blinder und taubstummer Kinder zeigte sich wieder einmal der konfessionelle Fanatismus des Zentrums, das auch diese unglücklichen Kinder in konfessionell getrennte Hürden einzwängen will. Heut werden Initiativanträge und Petitionen verhandelt werden.

Die elsaß-lothringische Verfassung

ist gestern, wie bereits im Abendblatt berichtet worden ist, mit 211 gegen 93 Stimmen angenommen worden. Trotzdem sie weit zurückbleibt hinter einer Verfassung, die eines freien Volkes würdig wäre, haben auch die Sozialdemokraten für sie gestimmt, weil sie immerhin den reichsländischen Wählern das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bringt, sie also in dieser Beziehung ungleich besser stellt als die preußischen Wähler, die nach wie vor unter dem „elendesten aller Wahlsysteme" in ihrer breiten Masse politisch entrechtet bleiben. Dann wandte sich der Reichstag der dritten Lesung der Reichsversicherungsordnung zu. Bei dieser Gelegenheit übte der Abgeordnete Dr. Mugdan eine durchaus berechtigte Kritik an dem Zentrumshumbug der Reichs-Witwen- und Waisenversorgung; er nannte diesen Humbug mit Recht eine grobe Irreführung des deutschen Volkes.

Die Fortsetzung der dritten Lesung findet heute statt.

Das blamierte Rußland.

Die Türkei antwortet nicht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstantinopel, 26. Mai.

Die Türkei wird keine weitere Antwort auf die russische „Note" geben. Es bleibt also bei der mündlichen Antwort Rifaats, die dahin ging, daß die türkische Regierung sich sehr friedlich gegen seinen Nachbarn gezeigt habe, daß also, wenn Vorstellungen notwendig sind, diese in Cetinje gemacht werden müssen. Da zu diesem abweisenden Verhalten der Türkei der Rufus kommt, den Rußland sich auch an anderen Stellen geholt hat, stellt sich sein Vorgehen, das den slawischen Balkanvölkern imponieren sollte, als ein starker diplomatischer Echec dar.

Ueber die Unterhaltung zwischen dem russischen Botschafter Tscharikow und Rifaat verlautet in türkischen Kreisen weiter, Tscharikow habe sich schließlich quasi entschuldigt, daß die Petersburger Telegraphenagentur voreilig die Note veröffentlichte; seit der Krankheit des Minister des Aeußern Sasonow sei ein gewisses Durcheinander im Petersburger Auswärtigen Amt fühlbar. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter, Rifaats Antwort an Tscharikow ihren Regierungen mitzuteilen.

Die Meldungen über eine neue Ministerkrise mehren sich. Es scheint in der Tat, als wünsche der Großwesir ein Mißtrauensvotum zu erhalten, um gegen die unmöglich gewordenen Verhältnisse in der Kammer und die Disziplinlosigkeit der Mehrheitsparteien offen vorgehen zu können. Vielleicht aber stellt er die Kabinettsfrage für die morgige Sitzung nur, um zu vermeiden, daß morgen das gefährliche Chesterprojekt durchgepeitscht werde, über dessen Konsequenzen sich die Abgeordneten wenig klar sind.

Konstantinopel, 26. Mai.

Die jungtürkische Partei votierte heute in ihrer Konferenz dem Großwesir mit 96 gegen 11 Stimmen ihr Vertrauen. Der Beschluß ist, da er mit Zweidrittelmajorität gefaßt ist, für die ganze Partei obligatorisch.

Ein blutiges Gefecht in Marokko.

125 Tote, zahlreiche Verwundete.

(Telegraphische Berichte.)

Paris, 26. Mai.

Wie aus Sukel Arba unter dem 24. d. Mts. gemeldet wird, wurde die Kolonne des Obersten Gouraud, welche der Kolonne des Generals Moinier in einem Abstand von drei Tagesmärschen folgt, nach dem Ueberschreiten des Ued Behr von den Marokkanern angegriffen. Die Kolonne Gouraud schlug den Feind mit einem Verlust von **fünf Toten** und **zwanzig Verwundeten in die Flucht.** Der Feind ließ **120 Tote** sowie Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück. Die Kolonne Gouraud setzte ihren Marsch nach dem Gefecht fort.

Kein deutsch-französisches Marokkoabkommen.

Köln, 25. Mai.

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung" dementiert die Meldung des „Excelsior" über ein Marokkoabkommen zwischen Deutschland und Frankreich. Richtig sei nur, daß Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter von der französischen Republik ein Geschenk von Sevresporzellan überreicht wurde, aber vor zwei Jahren aus Anlaß des bekannten deutsch-französischen Marokkoabkommens.

Die Trauerfeier für Berteaux.

(Telegraphische Berichte.)

Paris, 26. Mai.

Die Trauerfeier für den Kriegsminister Berteaux fand am vormittag im Ministerium unter großer Beteiligung statt. Präsident Fallières nahm an der Feier teil, ebenso die gesamte Regierung, die Bureaus der Kammern, zahlreiche Abordnungen und das gesamte diplomatische Korps. Als Vertreter des Königs von England wohnte General French der Trauerfeierlichkeit bei. Die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer hielten Ansprachen, in denen auf den Patriotismus Berteaux' hingewiesen wurde, der davon geträumt habe, einen Bürgersoldaten und eine Nation in Waffen zu schaffen. Justizminister Antoine Perrier sprach im Namen der Regierung. Er wies auf das bedeutende militär-politische Werk Berteaux hin und erinnerte an den Erfolg, mit dem Berteaux die marokkanische Expedition in die Wege geleitet habe.

Nach den Reden zog sich Präsident Fallières zurück.

Alsdann wurde der von der Trikolore bedeckte Sarg auf eine Lafette gehoben und, umgeben von Truppenabteilungen, nach dem Bahnhof Bois de Boulogne gebracht, von wo die Leiche nach Chatou übergeführt wird. Eine große Menschenmenge grüßte den Sarg respektvoll.

Im Zuge bemerkte man das diplomatische Korps und die fremden Militärattachés.

Ein Zwischenfall.

Paris, 26. Mai.

Bei der heute erfolgten Bestattung des Kriegsministers Berteaux trugen die Mitglieder des Mechanikerfyndikats ihre rote Fahne im Zuge, allerdings durch einen Trauerflor verhüllt. Die anderen

Organisationen erhoben dagegen Einspruch, da es abgemacht worden sei, keine Banner demonstrativer Art mitzuführen. Die Mechaniker setzten jedoch ihren Willen durch, und die Delegierten des Nationalsyndikats benutzten die lange Zeit, bis ihr Anschluß an den Leichenkondukt erfolgen konnte, dazu, auch ihrerseits das Syndikatsbanner herbeizuholen und zu entfalten. Beim Passieren der Avenue Bois de Boulogne warf ein Arbeiter namens Pourrillon seine Mütze auf den Sarg Berteaux'. Der Mann wurde verhaftet. Was die eigenartige Manifestation bedeuten sollte, war bisher nicht von ihm zu erfahren. Mehrere Soldaten und eine Anzahl Zuschauer sind infolge der Hitze erkrankt.

Sturm in der belgischen Kammer.

(Telegraphischer Bericht.)

Brüssel, 26. Mai.

Die Regierung, der schon fünf Zwölftel provisorischer Kredit auf den Etat bewilligt worden sind, hat heute von der Kammer drei weitere Zwölftel verlangt, und die Liberalen und die Sozialisten erhoben gegen dieses Verfahren Widerspruch, da noch vierzehn Etatstitel unerledigt seien und verließen zum Zeichen ihres Mißtrauens gegen die jetzige Regierung den Sitzungssaal. Die Rechte bewilligte hierauf allein den außerordentlichen Kredit. Dann setzte die Kammer die Beratung über die Zulassung des Schulgesetzes fort, für die der Ministerpräsident, von der Opposition fortgesetzt und stürmisch unterbrochen, eintrat. Nach Schluß der Rede rief die gesamte Linke: „Nieder mit den Klöstern."

Armut tötet.

Daß die Höhe der Sterblichkeit von dem sozialen Zustande, in dem die Menschen leben, überaus stark beeinflußt wird, ist eine alte Erfahrung, deren ziffernmäßige Feststellung aber immer wieder das Interesse beansprucht.

Aus diesem Grunde wird man den Ergebnissen einer Untersuchung Beachtung schenken, die das Bremische statistische Amt über die Sterblichkeit nach sozialen Klassen in der Stadt Bremen angestellt hat.

Danach ist die Gesamtsterblichkeit der Kinder von weniger als einem Jahre in der sozialen Unterschicht vergleichsweise ganz enorm. Sie ist rund fünfmal so groß wie bei den Wohlhabenden und nicht ganz dreimal so groß wie beim Mittelstand. Als Todesursache stehen bei den Aermeren die Atrophie (Ernährungsmangel) sowie Magen- und Darmkatarrh weitaus im Vordergrunde.

Fast ebenso ungünstig gestaltet sich die Sterblichkeit der ärmeren Kinder von 1 bis 5 Jahren. Gegenüber den Wohlhabenden ist hier der verhältnismäßige Vorsprung noch größer. Er beläuft sich fast auf das Zehnfache.

Besonders auffällig ist die außerordentlich hohe Sterblichkeit der ärmeren Kinder an Masern und Keuchhusten sowie an Krankheiten der Atmungsorgane. Bei der Altersgruppe von 5 bis 15 Jahren sind die Todesfälle am seltensten und die Unterschiede zwischen den einzelnen sozialen Schichten gering. Sie nehmen aber schon in der Altersstufe von 15 bis 30 Jahren wieder zu. Die Differenz zuungunsten der ärmeren Schichten wächst, indem die Lungentuberkulose die Todesfälle stark vermehrt. Auch in der Altersstufe von 30 bis 60 Jahren ist die Tuberkulose die Ursache, daß in den ärmeren Schichten die Sterblichkeit erheblich über den Gesamtdurchschnitt hinausgeht. In der letzten Altersstufe gleichen sich die Unterschiede in der Sterblichkeit wieder stark aus. Hier tritt in den Todesursachen eine größere Abweichung nach dem Geschlechte ein. Bei den Frauen ist Altersschwäche, Lungenentzündung und Krebs eine häufigere Todesursache, bei den Männern dagegen Herz- und Blutgefäßerkrankungen, sowie Gehirnschlag und sonstige Krankheiten des Nervensystems. Dieser Unterschied macht sich in sämtlichen sozialen Schichten ziemlich gleichmäßig geltend.

Weil keiner da war.

Eine merkwürdige offiziöse Erklärung findet sich in der „Nordd. Allg. Ztg.":

In der Mittwochsitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses sind von einem sozialdemokratischen Abgeordneten schwer verletzende Ausfälle gegen ein Mitglied einer auswärtigen Botschaft gemacht worden. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses ist diesem Mißbrauch der Tribüne entgegengetreten, indem er dem betreffenden Abgeordneten einen Ordnungsruf erteilt hat. Es widerspricht den internationalen Gepflogenheiten, auswärtige Diplomaten überhaupt in die parlamentarischen Debatten zu ziehen. Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen sehr schweren und besonders bedauerlichen Bruch des internationalen Herkommens. Die Bemerkung würde daher regierungsseitig mit derselben Schärfe, mit der es hier geschieht, sofort zurückgewiesen worden sein, wenn ein Vertreter der Regierung im Hause anwesend gewesen wäre.

Diese offiziöse Liebedienerei gegen Rußland belastet eigentlich nur die Regierung, weil sie es nicht für notwendig gehalten hat, einer Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wenigstens einen einzigen Vertreter beiwohnen zu lassen!

Der Vatikan und das Beichtgeheimnis.

(Telegramm unseres Korrespondenten.

Rom, 26. Mai.

Im Prozeß des Expriesters Verdesi wurde heute Don Perotti, der Privatsekretär des päpstlichen Majordomus Bisleti, vernommen, dessen Aussagen, auch wenn sie mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, den Charakter des Expriesters als wenig sympathisch erscheinen lassen. Es geht daraus hervor, daß Verdesi, bevor er seine protestantische Seele entdeckte, sich in Denunziation modernistischer oder angeblich modernistischer Geistlicher nicht genug tun konnte. Don Perotti sagt, er habe Verdesis Denunziationseifer wiederholt dämpfen müssen. Humoristisch klingt dagegen, wenn Don Perotti sich darüber entrüstet, daß Verdesi abends Zivilkleider anzulegen und Theater zu besuchen pflegte. Auf Verdesis Schreibtisch habe man sogar obszöne Bilder gesehen. Die gleiche Geschichte erzählt Monsignor Spolverini, der Vizedirektor des römischen Seminars, der bei seinem Bericht über und über errötet. Die obszönen Bilder bestanden — o horror! — in Kopien des Cupido und der Venus aus dem Capitolmuseum! Sehr günstig äußert sich über Verdesi dagegen die Aebtissin des Sacre-Coeur-Klosters, die Verdesi zwei Jahre lang kannte, ihn über die Maßen lobt und für einen Mustergeistlichen erklärt, der immer seinen Pflichten aufs eifrigste nachgekommen sei. Auf die Frage des Advokaten der Gegenpartei, wann Verdesi eigentlich die letzte Messe gelesen habe, gibt Verdesi die Antwort: Am 29. März 1911. — Advokat: Und an demselben Tage gingen zu den Protestanten über? — Verdesi: Nein, erst am 3. April.

Die Pariser Dokumentendiebstähle vor Gericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 26. Mai.

Heute begann die Verhandlung gegen den Konsulareleven René Rouet, dem Publizisten Bernard Maimon und dessen Sekretär Palliez wegen der bekannten Dokumentendiebstähle im Auswärtigen Amt. Die Anklage gegen alle drei ist auf Grund des Spionagegesetzes vom 18. April 1886 erhoben. Der Staatsanwalt verlangte den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Verteidiger aller Angeklagten protestieren gegen diesen Antrag, da das Publikum durch einen solchen Beschluß über die Bedeutung der Angelegenheit irregeführt werden müsse. Die ganzen Verfehlungen Rouets beschränkten sich auf Indiskretionen, dagegen werde die öffentliche Verhandlung eine Lektion für die Verwaltung des Auswärtigen Amtes sein, deren Mißstände zur Sprache kommen würden. Das Gericht hielt es indes für nötig, alle Weiterungen zu vermeiden und beschloß, in nichtöffentlichen Sitzungen zu verhandeln. Aus einer Bemerkung des Verteidigers Laurent ging hervor, daß es sich bei der Anklage hauptsächlich um die Veröffentlichung der „Evening Times" über die russischen Vorschläge an Deutschland und die Indiskretionen handelt, die sich auf die Reise beziehen, „von der zwei Monate vor der Verhaftung viel gesprochen wurde". Gemeint ist wahrscheinlich die Potsdamer Zusammenkunft. Der Verteidiger wurde vom Vorsitzenden sofort unterbrochen und ersucht, seine weiteren Bemerkungen nach Entfernung der Zuhörer vorzutragen.

Die neue Rangliste der preußischen Armee und des dreizehnten (württembergischen) Armeekorps für 1911 mit den Dienstalterslisten der Generale und der Stabsoffiziere und einem Anhange, enthaltend das Reichsmilitärgericht, die Marineinfanterie, die Schutztruppen und die Gendarmeriebrigade in Elsaß-Lothringen, ist soeben im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 68, erschienen (Preis 7,50 Mark, in Leinwandband 9 Mark). Sie wird als einzige amtliche Ausgabe in der Geheimen Kriegskanzlei redigiert und schließt in diesem Jahre mit dem Stand vom 1. Mai ab. Gleichzeitig liegt die im Militärkabinett redigierte neue Rangliste der deutschen Marine für das Jahr 1911 (2,50 Mark, in Leinwandband 3,25 Mark) vor, der in diesen Tagen auch die Rangliste von Beamten der deutschen Marine 1911 (geheftet 5 Mark, in Leinwandband 5,40 Mark) folgen wird. Nicht nur bei der Armee und Marine, sondern auch im öffentlichen Verkehr und im geschäftlichen Leben befinden sich diese wichtigen Nachschlagebücher täglich in Benutzung. Sie seien wegen ihrer Unentbehrlichkeit und praktischen Brauchbarkeit bei ihrem Neuerscheinen wieder bestens empfohlen.

Der Rundflug durch Sachsen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Dresden, 26. Mai.

Auf dem hiesigen Flugplatz wurde heute nachmittag nur noch eine Konkurrenz ausgefahren, der Landungspreis, eine Geschicklichkeitsprüfung. Sieger blieb Grade, der mit 29,68 Meter die kürzeste Landung erzielte. Zweiter wurde Kahnt mit 32,25 Meter. Der Start für die Fahrt nach Leipzig erfolgte um 6 Uhr 33 Minuten. Als Erster stieg Lindpaintner mit Leutnant Kohrmann auf. Als Zweiter folgte um 6 Uhr 57 Min. Laitsch mit Leutnant Eyssen. Leutnant v. Schaumburg unternahm einen Probeflug, wobei sein Apparat eine Beschädigung erlitt. Um trotz der vorgeschrittenen Zeit den Start von Hoffmann, Kahnt und Grade zu ermöglichen, wurde diesen gestattet gleich nach Passieren der Startlinie eine Zwischenlandung vorzunehmen und den Flug morgen fortzusetzen. Lüchner war ebenfalls auf diese Art gestartet. Das Preisgericht erkannte Grade, Kahnt und Leutnant Jahnow je einen Preis von 1000 Mark wegen Fliegens bei böigem Winde zu. Der Preis des Kriegsministeriums wurde Leutnant Kohrmann für seinen Erkundungsflug mit Lindpaintner zugesprochen. Lindpaintner ist heute abend um 7 Uhr 25 Minuten nach einer Flugdauer von 52 Minuten glatt in Leipzig gelandet. Laitsch landete um 8 Uhr glatt auf dem Lindentaler Flugfelde bei Leipzig.

Leipzig, 26. Mai.

Die offiziellen Zeiten für den Flug Dresden—Leipzig sind folgende: Lindpaintner brauchte 55 Minuten 10 Sekunden, und landete 7 Uhr 40 Minuten, Laitsch brauchte 72 Minuten 55 Sekunden, und landete 8 Uhr 4 Minuten, beide ohne Zwischenlandung.

Quer durch Deutschland. Die große Radfernfahrt nahm mit der 273,8 Kilometer langen vierten Etappe von Nürnberg über Crailsheim und Heilbronn nach Mannheim ihren Fortgang. Es war dies wegen der vielen Terrainschwierigkeiten die anstrengendste Strecke, und sie stellte sowohl an die Fahrer wie an das Material die höchsten Anforderungen. Es starteten einem Privat-Telegramm zufolge in Nürnberg noch 39 Fahrer, von denen aber eine große Anzahl unterwegs aufgab. Als Sieger traf mit 15 Minuten Vorsprung der Berliner Aberger als erster am Ziel ein. Die folgenden Teilnehmer bildeten bis kurz vor dem Ziel eine geschlossene Gruppe, durch Endspurt sicherte sich Hartmann-Schwabach mit einer Länge den zweiten Platz vor Siewert-Berlin, dem nach zwei Längen Hohe-Ried folgte.

Frankfurt am Main, 26. Mai.

Jeannin ist heute abend 8 Uhr 45 Minuten auf dem hiesigen Flugplatz gelandet. Leutnant Förster, der um 8 Uhr 10 Minuten in Darmstadt eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und um 8 Uhr 20 Minuten zum Weiterflug nach Frankfurt aufgestiegen war, ist mit seinem Passagier um 9 Uhr 20 Minuten hier gelandet.

Berliner Frühjahrssegelwoche.

Die dritte Wettfahrt der Berliner Frühjahrssegelwoche, die unter dem Stander der Seglervereinigung 1903 über den 13 Seemeilen langen Schildhornkurs auf Wannsee und Havel zum Austrag kam, zeitigte ebensowenig wie ihre Vorgängerin am Sonntag einwandfreie Resultate. Der Wind, der abwechselnd aus allen vier Himmelsrichtungen wehte, war sehr schwach, zeitweise lagen die Jachten in völliger Flaute. Alle Klassen wurden ineinandergeschoben. Die Sonderklassenjacht Wannsee lief mit dem Vorsprung von mehr als einer Viertelstunde als Siegerin durchs Ziel, zugleich mit der früher gestarteten 8-Meter-Klasse. Das schnellste Boot der Wettfahrt aber war die 7-Meter-Rennjacht Blitz VII. Prinz Eitel Friedrich steuerte selbst seine Sonderklassenjacht Elisabeth, errang aber keinen Preis. Prinzessin Eitel Friedrich, die die Wettfahrt im Motorboot begleitet hatte, verteilte im Klubhause des Vereins Seglerhaus am Wannsee die Preise an die Sieger. Die Resultate waren:

10-Meter-Rennjachten: 1. Orchis 3.33.1. 2. Feinsliebchen VII. 9-Meter-Rennjachten. 1. Ella II 3.40.58. — 8-Meter-Rennjachten 1. Toni VIII

Schiller-Theater O.

Aus dem ehemaligen Hebbeltheater ist Sophus Michaelis' dreiaktiges Schauspiel „Revolutionshochzeit" jetzt an die Schillerbühne übergegangen. Damit ist die nervenkitzelnde und von Anbeginn her jedes freie Aufatmen erstickende Handlung natürlich um nichts besser noch schlechter geworden. Es sind immer noch die blutigen, äußerlich spannenden Ereignisse, bei denen die seelischen Motive als Grundlage entweder gänzlich fehlen, oder doch nur schwach angedeutet, jedenfalls nicht mit überzeugender Kraft durchgeführt sind. Den oft recht überschäumenden Wortschwall konnte die Darstellung gestern nicht immer meistern. An diesem Punkte scheiterten die Kräfte, die, davon abgesehen, eine gerundete Leistung darboten. Else Wasa war eine vornehme Marquise, in der das Weib impulsiv nach seinem Rechte verlangte. Konrad Wiene freilich spielte den Marquis zu sehr auf modernen Nervenmenschen hinaus. Kräftig in der Sprache, männlich im Auftreten und verhängnisvoll weich in der Liebe war Georg Paeschke als Marc-Arron; diese überwältigende Wucht fehlte leider dem Montaloup Karl Noacks. Gut charakterisiert wurde die kleine Rolle des Prosper von Ernst Lepal. Die Leontine aber des Fräulein Kriß kam frisch aus der jüngsten Wiener Operette. — Ihrer Wirkung war die Aufführung gewiß; lebhafter Beifall bewies es deutlich. L. B.

Generalversammlung der Schillertheater-Aktiengesellschaft. Gestern abend fand im Charlottenburger Schillertheater eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der beiden Schillertheater statt. Es handelte sich bei den Beratungen um eine Aenderung der Statuten dahingehend, daß einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zur allgemeinen Vertretung der Gesellschaft zu erteilen sei.

Goldenes Doktorjubiläum Professor Eulenburgs. Am 31. Mai feiert der berühmte Nervenarzt, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Albert Eulenburg das fünfzigjährige Doktorjubiläum. Der Jubilar ist ein geborener Berliner. Er wurde am 10. August als Sohn des bekannten Orthopäden, Geheimen Sanitätsrats Max Eulenburg, geboren. Nachdem er das Gymnasium in Berlin absolviert hatte, studierte er an den Universitäten Berlin, Bonn und Zürich. Er war zunächst Assistenzarzt in Greifswald und in Berlin. Im Jahre 1864 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Greifswald. Er machte als Arzt die Feldzüge von 1866 und 1870 mit, wurde 1874 zum Professor und 1896 zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Seit dem Jahre 1882 doziert er an der Berliner Universität. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten seien hier nur erwähnt sein „Lehrbuch der Nervenkrankheiten", seine Schriften über „Sexuelle Neuropathie", sowie über „Sadismus und Masochismus". Außerdem ist er Herausgeber der „Xualencyklopädie der gesamten Heilkunde" und der „Encyklopädischen Jahrbücher".

Theaterchronik. Heute findet in der Komischen Oper eine einmalige Aufführung von „Die Bohème" mit der Primadonna der New-Yorker Metropolitan-Opera Alice Nielsen als Mimi und Léon Laffitte von der Grand Opéra in Paris als Rudolf statt. Montag, den 29. d. M. gehen „Hoffmanns Erzählungen" neu einstudiert zum 600. Male in Szene. Mittwoch, den 31. d. M. findet eine Aufführung des „Troubadour" statt, in der Kammersänger Heinrich Knote den Manrico, Kammersängerin Felicitas Kaschowska die Leonore, Frieda Langendorff die Azucena singt.

In den **Kammerspielen** des Deutschen Theaters findet Montag, 29. Mai, nach längerer Pause eine Aufführung von Stuckens Drama „Lanzelot" statt.

Arthur Günsburg, der langjährige geschäftliche Leiter des Lustspielhauses, hat seinen Vertrag mit der Lustspielhausbetriebs-G. m. b. H. auf gütlichem Wege gelöst, und scheidet am Schluß dieser Saison aus dem Verband dieser Bühne.

Verbot der Flugblätter in der Universität. Da an den Schwarzen Brettern der Universität bei der starken Frequenz von Studenten stets ein so großes Gedränge herrscht, daß man die Anschläge kaum lesen kann, so pflegen sich viele Studenten um das Schwarze Brett überhaupt nicht mehr zu kümmern, und es hat sich in letzter Zeit die Gewohnheit herausgebildet, daß größere Veranstaltungen der Studentenschaft durch Flugblätter bekannt gegeben werden, die an den Eingängen verteilt werden. Außerdem lassen noch Restaurateure, Buchhändler usw. Reklameflugblätter verteilen, so daß manchmal eine große Menge weggeworfener Blätter vor den Universitätsgebäuden herumliegt. Dies hat nun den Zorn der Universitätsbehörde erregt, und eine vor wenigen Tagen abgehaltene Senatssitzung hat auf Abhilfe gesonnen. Wie verlautet, ist nun beschlossen worden, die Verteilung von Flugblättern mit Ausnahme von besonderen wichtigen Fällen ganz zu verbieten. Betroffen werden von diesem Verbot in erster Linie die Freie Studentenschaft, die allwöchentlich mehrere Flugblätter herauszugeben pflegt, ferner der Verein Deutscher Studenten, der Akademische Missionsverein, der Akademische Literarische Verein, der Deutschvölkische Studentenverband und andere öffentliche Vorträge veranstaltende Vereine.

Kleine Mitteilungen. Der deutsch-amerikanische Schriftsteller George Sylvester Viereck wird Montag, 29. Mai, abends 8½ Uhr bei der Freien Studentenschaft einen Vortrag über das Thema „Amerika, das Land der Dichter" halten, und einige seiner deutschen und englischen Dichtungen vortragen. Der Abend findet im Hörsaal 4, Dorotheenstraße 6 statt, und wird von Professor Dr. A. Brandl und Dr. Ludwig Fulda eingeleitet. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Zentralstelle für Bäderkunde. Aus Karlsbad, 25. Mai, meldet uns ein Telegramm: Das Kuratorium der Zentralstelle für Balneologie trat heute unter dem Vorsitz des Geheimen Obermedizinalrats Dr. Dietrich zur konstituierenden Sitzung zusammen. Anwesend waren Geheimer Sanitätsrat Roechling-Misdroy, Geheimrat Zuntz-Berlin, Geheimrat Hellmann-Berlin, Professor Hintz-Wiesbaden, Geheimrat His-Berlin, Oberregierungsrat Neumaier-München, Regierungsrat Stenglin-Würzburg, Stadtrat Dr. Woell-Frankfurt, Hofrat Professor Dr. Ludwig-Wien, Dr. Oliven-Berlin, Dr. Kaminer-Berlin, der Herausgeber der Zeitschrift für Balneologie, und andere hervorragende Balneologen. Bürgermeister Pfeifer begrüßte die Gäste namens der Stadt Karlsbad. Das Kuratorium bewilligte namhafte Subventionen für die Inangriffnahme wissenschaftlicher Arbeiten auf balneologischem Gebiete. Ferner wurde beschlossen, die Zentralstelle als Verein eintragen zu lassen und Berlin als Sitz zu betrachten. Sodann wurde der Entwurf der Statuten durchberaten, genehmigt und beschlossen, ihn der Mitgliederversammlung vorzulegen.

Ein neuer Chodowiecki. Die Gemäldegalerie des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums erwarb soeben ein kleines, höchst reizvolles Bild von Daniel Chodowiecki, dem allbeliebten Meister der Zopfzeit in Alt-Berlin. Das aus dem Kunsthandel kommende Gemälde, das neben den Werken der französischen, englischen und deutschen Zeitgenossen im Saal des 18. Jahrhunderts seinen Platz erhielt, schildert in köstlicher Naivität eine Familienszene aus dem kleinbürgerlichen Milieu, dem der Meister seine besten Erfolge verdankt.

Wie man Generalintendant wird. Wie Botho v. Hülsen, der Vater des jetzigen Generalintendanten, vor sechzig Jahren zum Leiter der königlichen Theater ernannt wurde, erzählt seine Gattin in ihren „Erinnerungen". Herr v. Küstner, unter dem die königlichen Theater sehr zurückgegangen waren, wurde im Jahre 1851 seines Postens als Generalintendant enthoben, und es galt nun, unter den zahlreichen Bewerbern um diesen Posten den geeigneten Mann herauszufinden. Vorausgeschickt sei, daß Botho v. Hülsen als Premierleutnant im Alexanderregiment diente und im Offizierkasino mehrere theatralische Aufführungen mit gutem Erfolge veranstaltet hatte. Helene v. Hülsen erzählt nun in ihrem Buche (Seite 70):

„Es war ein kleiner Abendzirkel bei den Majestäten. Vieles hatte man besprochen und besonders auch die Bewerber um den Posten

3.33.56. 2. Stint 3.34.34. 3. Wildente 3.37.21. Freya aufgegeben. — Sonderklasse. 1. Wannsee 3.39.58. 2. Troll 3.58.52. 3. Jenny 4.04.17. 4. Wittelsbach 4.04.26. 5. Resi IV 4.07.36. 6. Jutta III 4.09.17. 7. Irrwisch 4.09.50. Ferner Lumula, Erica, Seehund III, Jugend II, Elisabeth, Ellen, Range II, Stipper V, Frisia, Tante Laura. — 7-Meter-Rennjachten. 1. Blitz XIV 3.24.51 2. Primula 3.27.15. 3. Lucie IV 3.41.28. Melusine aufgegeben. 7-Meter-Schwertjachten. 1. Schwalbe II 3.26.13. 2. Hans Jürgen II 3.55.35. 3. Wassersee. 4.04.34. Ferner Onkel Nolte, Comtesse II, Undine, Sagamore IV, Preußen. — 5-Meter-Rennjachten. 1. Hansi 2.06.23. 2. Greif II. 2.11.11. Ferner Wum, Grünau IV, Estrella, Styx, distanziert. — Sechs-Segellängen-Kreuzer. 1. Mignon 4.11.34. 2. Rohrspatz II 2.11.33. Ferner Mau, Villa nicht gestartet. — Nationale Jollenklasse. 1. Ahasver 2.12.32. 2. Halli Hallo 2.13.01. 3. Philister 2.14.50. 4. Onkel Arnold 2.22.28. Ferner Kärre Kiek, Black and Blue, Atout II, Schnuckchen, Eos, Mignonette, Semper Talis aufgegeben.

Kleine Chronik

Automobilunfall im Erzgebirge. Bei Lößnitz im Erzgebirge ereignete sich gestern abend ein Automobilunfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, wurde auf der abschüssigen Chaussee Lößnitz—Aue der Rentier Fischer von einem Privatautomobil überfahren und getötet. Das Automobil setzte seine Fahrt in schnellem Tempo fort, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Erst in Schneeberg wurde es angehalten, wo auch die Persönlichkeit der Insassen festgestellt wurde.

Von einem schweren Brandunglück ist in der gestrigen Nacht das Dörfchen Meschern bei Greiffenhagen (Pommern) betroffen worden. Im ganzen sind 24 Anwesen verbrannt. Bei den Löschungsarbeiten wurde der Fabrikinspektor Goll tödlich verletzt. Es soll vorsätzliche Brandstiftung vorliegen.

Einsturzkatastrophe in Mailand. Am Ziel der Radfahrt „Rund um Italien“ ereignete sich in Mailand ein schwerer Unfall. Es wird uns von dort berichtet: Um die eintreffenden Radfahrer zu begrüßen, hatten sich Tausende von Menschen eingefunden. Fünfzehn Personen waren auf eine in der Nähe befindliche Mauer gestiegen; diese stürzte plötzlich in sich zusammen. Ein fünfzehnjähriger Knabe wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, zwei andere Personen wurden sterbend nach dem Hospital gebracht, außerdem erlitten zwanzig Personen schwere Verletzungen, während fünfzig mit leichteren Verwundungen davonkamen.

Ein vergessener Juwelenkoffer. An Bord des Dampfers „Mocenigo“ auf dem Gardasee wurde ein Koffer mit Juwelen im Werte von mehr als hunderttausend Mark gefunden. Der Koffer gehört nach den dabei befindlichen Papieren einer russischen Dame namens Stark, deren Aufenthalt unbekannt ist.

Eine Spielbank am Schwarzen Meer. Nachdem der Spielbankpächter von Ostende, Marquet, von dort vertrieben worden ist, hat er sich jetzt am Schwarzen Meer ein neues Domizil gesucht. Ein Privat-Telegramm aus Bukarest meldet uns: Am 1. Juni wird in Konstanza eine Spielbank nach dem Muster von Monte Carlo eröffnet werden. Das Unternehmen wurde an den bekannten Marquet aus Ostende verpachtet, der bereits zwölf Kroupiers aus Nizza engagiert hat.

Die erste Taxameterluftdroschke. Nach einer Meldung des „Temps“ wird in wenigen Tagen der erste Lufttaxameter in Luzern in Dienst gestellt werden. Die Unternehmerin der Verkehrsneuerung ist die „Compagnie Transaerienne“, die soeben einen mit einem Zeitmesser ausgerüsteten Zweidecker nach Luzern expedierte. Der von dem Flieger Erbiter gesteuerte Aeroplan soll Passagiere auf Ueberlandflügen zu einem Preise befördern, der nach der auf der Anzeigerscheibe des Taxameters registrierten Kilometerzahl berechnet wird. Die Gesellschaft, die den Luftdroschkenverkehr inauguriert, ist dieselbe, die die populären Fahrten mit Lenkballons in Pau und Luzern einrichtete. Nach ihren Berechnungen wird der Lufttaxameter schließlich ein wesentlich billigeres Transportmittel darstellen als der Straßentaxameter, da er der direkten Luftlinie folgen kann und überdies auch mit ungleich weniger Verkehrshindernissen zu rechnen hat.

Die Liga der Zwillingsseelen. Von einer recht bedenklichen Vereinsgründung, die dem Zwecke dienen will, die unverstandenen Frauen durch sachdienliche Vermittlertätigkeit über ihr eheliches Ungemach hinwegzutrösten, wissen englische Blätter wie folgt zu berichten. In letzter Zeit erhielt eine große Zahl von Damen der Bukarester Gesellschaft von einer „Internationale Frauenliga für die freie Liebe“ benannten Gesellschaft Zirkulare zugesandt, die sie zum Beitritt aufforderten. Im Falle der Beitrittserklärung verpflichtete sich die Vereinsleitung, die Mitglieder in Verbindung mit „Zwillingsseelen“ zu bringen, deren Verkehr einen Ausgleich für die Unzulänglichkeit der verständnislosen Gatten gewähren soll. Die Liga kämpft unter dem Motto „Gleiches Recht für alle“ und das Direktorium glaubt die tröstliche Versicherung geben zu dürfen, daß es in der Lage sei, jeder seiner schönen Kundinnen die ihr wesensgleiche Zwillingsseele zu verschaffen. Eine unerläßliche Vorbedingung ist indessen die Beitragszahlung, die auch im Falle des Nichtzustandekommens des Seelenverkehrs zu erfolgen hat. Die Werbetätigkeit der Liga nahm ungestörten und erfolgreichen Fortgang, bis kürzlich der Gatte einer der Zirkularempfängerin Wind von der Sache bekam und der Polizei Mitteilung machte. Durch die Recherchen der Polizei wurde dann festgestellt, daß die Sendschreiben von Mailand ausgingen und daß eine dort wohnhafte Ungarin und ihr italienischer Gatte die Gründer der Liga waren. Bei der Vernehmung erklärte die Frau, daß die Liga einzig und allein dem Zwecke dienen wollte, den Klientinnen für ihre ehelichen Enttäuschungen ein wenig Trost, im rein geistigen Sinne natürlich, zu spenden. Nach ihrer Versicherung zählt die Liga bereits Tausende von Teilnehmerinnen aus aller Herren Länder. Angesichts der harmlosen Interpretation der Vereinszwecke hat es die Behörde abgelehnt, gegen die seltsamen Menschenfreunde strafrechtlich einzuschreiten.

Falsche Eintragung einer Inselgruppe in den Seekarten. Eine Untersuchungskommission in Wellington auf Neuseeland hat einem Telegramm unseres Londoner Korrespondenten zufolge festgestellt, daß die Königsinseln unrichtig in die Admiralitätskarten eingetragen sind. Sie liegen, wie jetzt festgestellt wurde, anderthalb Meilen südöstlich von der Stelle, an der sie bisher fälschlicherweise eingezeichnet waren. Viele Schiffsunglücke in diesem Seeabschnitte werden der falschen Eintragung in den Karten zugeschrieben.

Unfall eines russischen Aviatikers. Die heute beginnende russische Flugwoche wurde durch einen Unfall eingeleitet. Wie uns ein Telegramm unseres Petersburger Korrespondenten meldet, war der junge Aviatiker Scharski mit seinem Farmanapparat, auf dem er einen Passagier mitnahm, aus Gatschina zur Flugwoche nach Petersburg abgeflogen. Wenige Kilometer hinter Gatschina blieb plötzlich der Motor stehen, so daß der Flugapparat mit den beiden Fahrern auf einen Wald herunterstürzte und vollständig zertrümmert wurde. Scharski trug einen doppelten Beinbruch und starke Verletzungen im Gesicht davon. Der Passagier kam wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung davon.

Goldfunde in Bolivia. Auf dem Dampfer „Cedric“ kehren heute, wie uns ein Telegramm unseres Londoner Korrespondenten meldet, zwei Iren namens Steven und Patrick Odonoghue nach Irland zurück. Sie waren vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und kommen jetzt nach vielen Versuchen, ihr Glück zu machen, mit einem Sack Gold aus Bolivia zurück, wo sie eine im Jahre 1901 aufgegebene Goldmine für 20 000 Mark kauften. Die Mine stellte sich aber als noch sehr goldhaltig heraus. Die Brüder bekamen bereits 52 Millionen Mark dafür geboten, sie lehnten jedoch dieses Angebot ab, da sie die Mine selbst ausbeuten wollen.

Der Kristallpalast unter dem Hammer. Der Kristallpalast in London, der den Reigen der Weltausstellungen eröffnete, mit dem so viele historische Traditionen verknüpft sind, und der mit seinen großartigen Feuerwerken lange Zeit den Gegenstand des Interesses der Fremden bildete, ist in Konkurs geraten. Man scheint auch jede Hoffnung aufgegeben zu haben, das große Glasgebäude mit seinem immensen Areal zu retten, denn es kommt auf Forderung zweier Gläubigergruppen, wie unser Londoner ß-Korrespondent depeschiert, demnächst zur Versteigerung.

Aus d. Kaufmannsgericht

Die geschiedene Frau vor dem Kaufmannsgericht

Der seltene Fall, daß eine Ehescheidungsaffäre vor dem Kaufmannsgericht aufgerollt wurde, ereignete sich vor der zweiten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Es klagte dort die geschiedene Frau S. gegen den Stiefvater ihres früheren Mannes, den Kaufmann Oskar S., auf Herausgabe von 200 Mark gepfändeter Alimentationsgelder. Der junge S. war bei dem Stiefvater mit einem 1500 Mark weit übersteigenden Jahreseinkommen als Reisender angestellt. Nachdem die Ehe auf Antrag der Ehefrau wegen moralischer Zerrüttung geschieden und dem Manne die Alimentationspflicht sowohl der geschiedenen Frau wie auch einem Kinde gegenüber, das der Ehe entsprossen, auferlegt wurde, wandte der Stiefvater auf ein an ihn ergangenes Zahlungsverbot ein, das Gehalt des Stiefsohnes sei schon vorher reduziert worden, auch sei er so stark im Vorschuß gewesen, daß nichts zu überweisen sei. Im übrigen sei auch der Stiefsohn nicht mehr bei ihm in Stellung. Die Klägerin zweifelte in der Verhandlung die Angaben ihres früheren Schwiegervaters an, es könne sich nur um eine „Gehaltsverschiebung“ handeln. Gestützt wird diese Vermutung besonders durch eine Aeußerung des geschiedenen Mannes, der auf die Frage der Frau, was denn aus ihr und dem Kinde werden solle, erklärt habe: „Die gemeinsten Schiebungen sind uns noch nicht gemein genug, um dir das Geld zu entziehen.“ Auch der Vorsitzende des Kaufmannsgericht erklärte es für mindestens auffallend, daß einem Reisenden wenige Wochen vor Einleitung der Ehescheidungsklage von seinem Chef und Stiefvater das Gehalt reduziert werde. Demgegenüber verwahrte sich der Beklagte gegen den seitens der Schwiegertochter erfolgten Vorwurf der Schiebung. Die Gehaltsreduktion habe mit der Ehescheidung seines Stiefsohnes nichts zu tun, sein Stiefsohn sei auch momentan unauffindbar.

Da alle Versuche des Vorsitzenden, die Angelegenheit durch ein gütliches Arrangement aus der Welt zu schaffen, an dem ablehnenden Verhalten des Beklagten scheiterten, faßte das Gericht den Beschluß, über die Behauptung des Beklagten, daß die Gehaltsverkürzung nicht im ursächlichen Zusammenhang mit der Ehescheidung steht, durch Vernehmung des Prokuristen der Firma Beweis zu erheben.

Gerichts-Zeitung

Wegen Beleidigung eines Rechtsanwalts auf dem Korridor des Landgerichtsgebäudes in der Grunerstraße hatte sich gestern der Kaufmann Moritz Arendt aus Schlachtensee vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Am 23. März fand vor einer Zivilkammer des Landgerichts ein Zivilprozeß Arendt contra Köthe statt, in dem Arendt einen Eid leisten sollte. Der Vertreter der Gegenpartei, Rechtsanwalt Ber, hielt es für seine Pflicht, den Angeklagten auf die besondere Bedeutung dieses Eides hinzuweisen und soll dabei geäußert haben, wenn Arendt diesen Eid leiste, so werde er wahrscheinlich gleich hierbleiben und vielleicht auch ins Zuchthaus wandern. Es kam wegen dieser Bemerkung zu einer heftigen Szene, die sich dann auf dem Korridor noch weiter zuspitzte. Hierbei gebrauchte Arendt schwerbeleidigende Ausdrücke, die sich auf das Familienleben und die Privatverhältnisse des Rechtsanwalts bezogen. In dieser Sache stand schon vor einiger Zeit Termin an. Der damalige Vertreter der Anklage beantragte gegen Arendt mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Die Sache fiel jedoch einer Vertagung anheim, da noch Medizinalrat Dr. Hoffmann über den Geisteszustand des Angeklagten vernommen werden sollte. In der gestrigen Verhandlung wurden von dem Vorsitzenden und dem Rechtsanwalt Bahn Versuche unternommen, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu erledigen. Arendt verpflichtete sich schließlich, binnen einer Frist von sechs Wochen die Summe von zweitausend Mark an die Pensionskasse des Berliner Anwaltsvereins zu zahlen. Nach Eingang des Betrages will Rechtsanwalt Ber dann die Klage zurücknehmen.

Geschlossen, aber nicht verschlossen. Einen hartnäckigen Kampf wegen 3 Mark führte die Lampenhändlerin Frau Stoß, Rixdorf, Kaiser-Friedrich-Straße 219. Der Kriminalbeamte Lietz hatte sie denunziert, nach 2 Uhr Sonntags noch verkauft und die Ladentür nicht zugeschlossen zu haben. Sie erhielt einen richterlichen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark. Ihr Antrag auf gerichtliche Entscheidung führte zur Verhandlung vor dem Schöffengericht, wo sie freigesprochen wurde. Hiergegen legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Es wurde von der Strafkammer des Landgerichts II auf eine Strafe von drei Mark erkannt, weil die Ladentür nicht zugeschlossen war. Hiergegen legte Frau Stoß Revision beim Kammergericht ein, weil die Ladentüren nicht verschlossen, sondern nur geschlossen (eingeklinkt) zu sein brauchen und zwar nach einer früheren Entscheidung des Kammergerichts. Der Revision wurde stattgegeben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Hier wurde Frau Stoß, die Heldin dieses Gerichtsdramas, freigesprochen; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Geschäftstür braucht also nicht zugeschlossen, sie braucht nur zugemacht zu sein!

Kriegsgericht und Strafkammer. Aus Hirschberg in Schlesien wird uns geschrieben: Ein wie großer Unterschied mitunter zwischen den Anschauungen eines Kriegsgerichts und denen eines bürgerlichen Gerichts besteht, haben schon öfters Verhandlungen ergeben. Ein besonders bezeichnender Fall hat sich aber jetzt hier zugetragen. Am 25. August v. J. war, wie berichtet, der Monteur Dittrich aus Breslau im Polizeigefängnis in Lähn von dem Gendarmen Zander und dem Polizeisergeanten Menzel in grober Weise mißhandelt worden. Die beiden Beamten hatten den Monteur, den sie wegen Trunkenheit verhaftet hatten, mit Fäusten geschlagen, in die Zelle gestoßen usw. Der Gendarm soll ihm außerdem noch etwa 20 Schläge mit dem Säbel gegeben haben. Jedenfalls fand der Arzt am anderen Tage bei Dittrich am ganzen Körper grüne und blaue Flecke, und Dittrich war infolge der erlittenen Verletzungen 14 Tage arbeitsunfähig. Von den beiden schuldigen Beamten kam der Polizeisergeant vor die Strafkammer, der Gendarm vor das Kriegsgericht. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde der Gendarm als der Hauptübeltäter bezeichnet, aber trotzdem erhielt der Polizeisergeant mit Rücksicht auf die Erheblichkeit der Mißhandlung zwei Monate Gefängnis zudiktiert. Dagegen verurteilte das Kriegsgericht jetzt den Gendarmen zu nur drei Wochen gelindem Arrest. (!!). Das sehr milde Urteil des Kriegsgerichts hat in der Lähner Gegend einige Verwunderung hervorgerufen.

Der Bonner Budenzauber. Ein Privat-Telegramm aus Köln meldet uns: Das hiesige Kriegsgericht befaßte sich gestern mit dem bekannten Budenzauber, der sich am 26. Juni 1909 in Bonn abspielte. Wie bekannt, wurde der Einjährige, Unteroffizier Feith, von einer Anzahl Borussen und Husareneinjährigen in seiner Wohnung überfallen, dabei wurden die Möbel zertrümmert. Angeklagt waren Leutnant Freiherr v. Herr, Leutnant Freiherr Wild v. Hohenborn, Unteroffizier der Reserve Freiherr v. Plessen wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs. Der erste war vom Erscheinen entbunden, gegen den zweiten, der wegen Krankheit nicht erschienen war, wird später verhandelt werden. Nach 6½stündiger Verhandlung wurde v. Herr freigesprochen, da nicht erwiesen sei, daß er die Wohnung betreten habe. Der Angeklagte v. Plessen wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Ohnmachtsanfall des Papstes?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 26. Mai.

Nach der „Agenzia Italiana“ soll der Papst heute einen Ohnmachtsanfall gehabt haben, der im Vatikan großen Alarm hervorrief. Sowohl die Schwestern des Papstes als der Leibarzt Professor Machiafava seien gerufen worden. Der Papst habe sich aber bald wieder erholt. Die ganze Nachricht wird indessen im Vatikan aufs entschiedenste bestritten.

Die russischen Marineschulden gedeckt.

(Telegraphischer Bericht.)

Petersburg, 26. Mai.

Bei der Dumaberatung der Vorlage über eine Bewilligung von 14 700 606 Rubel zur Tilgung der Schulden des Marineressorts erklärte der Marineminister Admiral Grigorowitsch, die bisherige Wirtschaftsführung sei unzulässig. Es sei eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, um die Wirtschaft und die Rechnungsführung des Marineministeriums in Ordnung zu bringen. Er wünsche aufrichtig, mit dem verurteilten System zu brechen und erbitte darum die notwendigen Mittel zur Schuldentilgung. Die Duma bewilligte darauf die beantragte Summe.

Letzte Nachrichten

Wien, 26. Mai. Der Korrespondenz Wilhelm zufolge steht der Tag der Rückkehr des **Kaisers Franz Josef** aus Gödöllö nach Wien noch nicht endgültig fest; die Rückkehr dürfte jedoch nicht vor dem 30. Mai erfolgen, weil an diesem Tage voraussichtlich die Audienz des neuen Landeschefs für Bosnien und die Herzegowina stattfindet.

Budapest, 26. Mai. Das **Leichenbegängnis Baron Banffys** fand heute von der reformierten Hauptkirche, wo der Sarg aufgebahrt war, unter großartiger Beteiligung der Bevölkerung, von Vertretern des Parlaments und der Regierung statt. Der König, der an die Witwe Banffys ein herzliches Beileidschreiben gerichtet hat, war durch Hofmarschall Fürst Nikolaus Palffy vertreten.

Brüssel, 26. Mai. Heute trat hier eine internationale Kommission zur Schaffung einer **aeronautischen Karte** zusammen. Vertreten waren **Deutschland,** Oesterreich, Norwegen, England, Belgien und Frankreich. Die Verhandlungen, an denen auch die Vertreter des Generalstabs teilnahmen, erstreckten sich heute auf die beste Methode der Signalisation.

London, 26. Mai. (W. T. B.) Nach dem Ergebnis der Volkszählung beträgt die **Bevölkerung von Irland** 4 381 951 Köpfe. Das bedeutet eine Abnahme von 76 824 Köpfen oder 1,7 Prozent in den letzten zehn Jahren.

Petersburg, 26. Mai. Der Reichsrat hat die Vorlage in der Fassung der Reichsduma angenommen, durch welche der Ministerrat ermächtigt wird, für die **Einfuhr von Roheisen** zeitweilig Zollerleichterungen zu bewilligen.

Bukarest, 26. Mai. Der König hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm seine Anerkennung ausspricht für die für den **Aufschwung des Donau- und des Seehandels** geleisteten Arbeiten, von denen er, der König, sich auf seiner Reise nach Constanza überzeugt habe, und ihm die Petitionen der Veteranen des Unabhängigkeitskrieges übersendet in der Ueberzeugung, daß die Verwaltung diese Ansprüche ohne Aufschub befriedigen werde.

Konstantinopel, 26. Mai. Der bulgarische Gesandte Sarafow hat gestern seine **Vorstellungen bei der Pforte** wegen der Erschießung des Hauptmanns Gjorgiew **wiederholt.** Der Minister des Auswärtigen antwortete, das Kriegsgericht sei beauftragt, die drei beschuldigten Soldaten schnell und unparteiisch zu richten. Außerdem würde die Pforte eine Entschädigung gewähren.

Uesküb, 26. Mai. (Privat-Telegramm.) Der König von Montenegro entsandte eine Kommission nach der Grenze, um dort beruhigend einzuwirken.

Washington, 26. Mai. Der Chef des Justizdepartements Wickersham hat heute auf die Anfrage des Senats vom 23. Mai, welche Schritte zur strafrechtlichen **Verfolgung der Beamten der Standard Oil Company** gemäß der Entscheidung des obersten Gerichtshofes unternommen worden seien, geantwortet, daß das Justizdepartement keinerlei strafrechtliche Verfolgung eingeleitet habe.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Siegerist in Zehlendorf (Wannseebahn); für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer in Berlin; für den Inseratenteil: Paul Grätz in Groß-Lichterfelde.

Hierzu die „Illustrierte Familien-Zeitung“ Nr. 21 und 2 Beiblätter.

---

des Generalintendanten durchgenommen. Da lenkte sich das Gespräch auf militärische Vorkommnisse, und der Hausminister v. Massow erwähnte einer der vortrefflichen Ansprachen, die Premierleutnant v. Hülsen an seine Leute zu halten pflegte. Bei dem Namen „Hülsen“ schlug sich der König plötzlich vor die Stirn. „Da haben wir ihn“, rief er in seiner lebendigen Art. „Der Hülsen ist ja, wie ich von seinen Aufführungen weiß, ein geradezu geborener Generalintendant. Fragen Sie ihn doch, was er dazu meint“, sagte er zum Hausminister v. Massow. Hülsen willigte natürlich ein. Der König ließ sich dann noch einmal die Liste der Bewerber geben, auf der an letzter Stelle der Name „Hülsen“ stand. — „Die Letzten sollen die Ersten sein! — wie in der Bibel steht“, bemerkte der König, indem er die vor ihm liegende Kabinettsorder mit raschem Federstrich unterzeichnete. „Was die Leute wohl zu diesem Aktus sagen und wie sie sich die Köpfe und Zungen darüber zerbrechen werden!“ Hülsen wurde zunächst mit der interimistischen Leitung der königlichen Theater betraut und am 1. Juni 1851 definitiv zum Generalintendanten der königlichen Schauspiele ernannt.

Eine originelle Hoteltelegraphie.

Gray ist, wie bekannt, der Erfinder des Schreibtelegraphen; die moderne Technik aber hat es sich angelegen sein lassen, seinen ursprünglichen wunderbaren Apparat noch auf das beste zu vervollkommnen. Für den, der ihn zum ersten Male sieht, wirkt er geradezu verblüffend. Man schreibt die zu übermittelnde Nachricht mit einem Griffel, an dem allerdings zwei vielleicht etwas störende Drähte befestigt sind, auf ein Blatt Papier, und gleichzeitig arbeitet der Empfänger, der ähnlich wie der Sender aussieht. Hier führt eine unsichtbare Hand den Stift, der an- und absetzt, Worte und Sätze schreibt, die genau in der Handschrift des Absendenden erscheinen. In amerikanischen Hotels hat man vielfach diesen Schreibtelegraphen auf eine originelle Weise in den Dienst des Betriebes gestellt. Bestellt ein Gast etwa eine Speise auf sein Zimmer, so schreibt er die betreffende Order auf einem derartigen Apparate auf. Elektrische Leitungen sorgen dann dafür, daß das Faksimile an drei Orten erscheint: in der Küche, beim Kellner und beim Geschäftsführer. Auf diese Weise erhalten alle in Betracht kommenden Stellen auf das schnellste Nachricht, ohne daß viele Worte nötig sind, und ohne daß der Kellner erst mit dem Aufnehmen der Bestellung Zeit verliert. Kommen etwa Differenzen beim Bezahlen vor, so werden die schriftlichen Aufzeichnungen zu Rate gezogen. Ihr Zeugnis ist einwandfrei, weil die Handschrift des Bestellers mit unbestechlicher Treue wiedergegeben ist.

Die neue Marke:

Josetti Admiral

Beste 4 Pfennig-Cigarette.

Widerruf.

Die für den 27. Mai cr. 10¾ vorm. in der Brücker Kiesgrube angesetzte Zwangsversteigerung findet nicht statt.

H. Wobschall.
Gerichtsvollzieher in Brüssig.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele

Opernhaus.

Sonnabend: **Cavalleria rusticana. Bajazzi.** 139. Abonnements-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag: **Die Zauberflöte.** 140. Abonnements-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus.

Sonnabend: **Der Schwur der Treue.** 142. Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Sonntag: **Der Störenfried.** 143. Abonnements-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Lessing-Theater.
Sonnab. 8 Uhr: **Claube u. Heimat.**
Sonntag 3 Uhr: **Rosenmontag.**
Sonntag 8 Uhr: **Claube u. Heimat.**
Montag 8 Uhr: **Claube u. Heimat.**

Neues Operetten-Theater.
Heute u. folg. Tage: Anfang 8 Uhr.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akt. Mus. v. Franz Lehár.

Komische Oper.
Sonnab., d. 27. Mai cr., Abends 8 Uhr:
Alice Nielsen als Gast
Die Bohème.
Sonntag: **Orpheus in der Unterwelt.**
Nachm. 3 Uhr: **Die Fledermaus.**
Montag: **Hoffmanns Erzählung.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend den 27. Mai cr., Abends 8 Uhr:
Kasernenluft.
Sonntag und folgende Tage:
Kasernenluft.

Theater des Westens. 8 Uhr
Die lustigen Nibelungen.

8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr. Täglich:
Mein erlauchter Ahnherr.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: **Bummelstudenten.**

Rose-Theater.
Grosse Frankfurter Str. 132.
Sonnabend, d. 27. Mai cr., abds. 8 Uhr:
Der fremde Blick.
Vorher: **Die Verlobung im Bett.**

Metropol-Theater.
Hoheit amüsiert sich!
Operette in 3 Akten von J. Freund. Musik v. R. Nelson. In Szene gesetzt v. Direktor Richard Schultz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
8¼ U. Letzt. Sonnab. 8¼ U. D. grand Mai-Programm. 9½ U.: Berlina Sensation: **Um ein Weib.** Gr. amerikan. Ausstatt.-Sensationsstück. in 7 Bild.

Letzter Sonnabend!
Zirkus Busch.
Heute Sonnabend, d. 27. Mai 1911 abends 8 Uhr
Elite Gala-Abend!
Benefiz
für den berühmten und bedeutendsten Schulreit. d. Gegenw. Hrn. **Georg Burkhardt-Footit.** D. Fredianis, Akrobaten z. Pferde. — Hr. E. Schumann, Meisterdress. — Jansky-Jansen, d. Urkomische. — Ermakov, der Meister tartarisch. Kriegswaffen. — Die berühmten ital. Clowns 3 Gebr. Fratellini. Um 9½ Uhr: **Ein Jagdfest am Hofe Ludwigs XIV.**
Vorher das gr. Gala-Programm.

Schiller-Theater O. (Wallner Th.)
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Der grosse Name.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr:
Der grosse Name.
Sonntag, Abends 8 Uhr:
Revolutionshochzeit.
Montag, Abends 8 Uhr:
Der grosse Name.

Schiller-Theater (Charlottenburg)
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
König Heinrich.
Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr:
Zapfenstreich.
Sonntag, Abends 8 Uhr:
Husarenfieber.
Montag, Abends 8 Uhr:
König Heinrich.

Neue Welt.

Amerikanischer Vergnügungs-Park. Hasenheide.

Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
„Die gute alte Zeit". Komische Ballet-Pantomime von Alfred Appolino, Kgl. Balletmeister a. D.
Grosses Promenaden-Konzert.
Wasserrutschbahn. Liebesmühle. Lachkabinett. Gebirgsbahn. Cake walk u. a.
Heute Eintrittspreis 10 Pfennig.

Von der Michaelbrücke, an der Michaelkirchstr. Morgen Sonnt. d. 28. Mai: **Extrafahrt** mit Musik. Abfahrt 9 Uhr nach Müggelsee-Prinzengarten, Müggelwerder u. Neu-Helgoland; 10½ Uhr n. Neue Mühle, Krampenburg u. Schmöckwitz; 2¼ n. Woltersdorfer Schleuse. Preis hin 40, zur. 40 Pf., Kind. die Hälfte. Dampfer s. bill. zu verm. Reederei **Zachow.**

Casino-Theater.
Nur noch bis 31. Mai:
8 Uhr: **Zwei Wappen.**

Winter-Garten
LA TORTAJADA
The surf Bathers
eine Idylle am Meeresgestade.
De Dio
in ihren neuesten Schöpfungen von Phantasietänzen und der von
Publikum und Presse glänzend beurteilte Mai-Spielplan.
Rauchen gestattet!

Passage-Theater.
Die Sensation der Saison!
Kammerspiele der Hunde
Eine Tragödie gespielt von 30 Solokünstlern in 12 Bildern.
Ota Gygi
d. Meistervirtuose a. d. Violine.
Alt-Bonner Studenten u. d. grosse Mai-Programm.
14 Variété-Sensationen.

1 Maßanzug 16 Mk.,
1 Paletot 16 Mk. Chic Fass. Mod. Deff. Muster frei.
Josef Hacker Wwe., Stettiner.

Luna-Park
Sensationelle Attraktionen!
Ben Ali Bey
Klass. Zauberkunst d. Orients.
Tanagra-Theater, Lachhaus.
Berg- und Talbahn. Wasserrutschbahn.
Translateur- und Militär-Konzerte.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint. Alles erzeugt die echte
Stecknpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Fr. Schwartzloe, SW., Leipzigerstr. 56.
Hugo Staub, N., Bokstr. 42 43.
Otto Reichel, SO., Eisenbahnstr. 4.
Paul Neumann Nfl., C., Alexanderstr. 53
Max Angermann, O., Königsthaft. 13.
Max Schwartzloe, C., Königstr. 45.
G. H. Hefterdrd, NW., Elisabethstr. 97.
Fritz Jaraß, N., Reinickendorferstr. 119
Fr. Christoph, NW., Mittelstr. 11.

Monats-Garderobe!
Die besten Sommer-Paletots und 3—400 getragene Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Frackanzüge, sowie von Kavalieren getragene, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größt. Auswahl zu unübertreffen
billigen Preisen.
1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden.
Hirsch Kieferbaum, Wasserstor. str. 12/13.

Admirals Palast
am Bahnhof Friedrichstr.
Eis-Arena
Allabendlich: Das prunkvolle Eis-Ballet **Montreal, die Stadt auf Schlittschuhen.**
100 Mitwirkende 100.
Apachen-Tänze auf dem Eise.
Die Eisbahn ist von 10 Uhr früh geöffnet.
Anerkannt vorzügl. Restauration Bier- u. Weinabteilung.
Bis 7 Uhr und von 10¼ Uhr Abends an halbe Kassenpreise.

Ohne Anzahl. Woche 5 0 Pf.
Bilder, Spiegel.
Möbel, Polsterwaren, Gardinen, Teppiche, Steppdck., Tischdecken. Portièren, Bezüge, Caskronen, Uhren liefert billigst
H. S. Weber, Prenzlauerstr. 25.
Besuch evtl. Postkarte.

Bad Obernigk b. Breslau
„Villa Frohsinn".
Vornehmes Heim für Erholungsbedürftige oder Alleinstehende. — Aller Komfort, elektr. Licht, Speiseaufzug, Wasserleitung. Grosser parkartig. schattiger Garten. — Tadellose Küche. — Mäßiger Pensionspreis. — Prospekte. Telephon 48.
Frau Direktor Mussaeus.

Sonntag geöffnet von 8—10, 12—6.

Für den Pfingstbedarf

4 grosse Verkaufstage
Sonnabend bis Dienstag bei

Westmann
Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalemer Str.)
Gr. Frankfurter Str. 115 nahe Andreasstr.)

150 Seiden- u. Tüll-Paletots
zu 15.— 25.— 42.— 65.— bis M. 125.—
regulär z. T.: 44.— 72.— 121.— 190.— bis M. 300.—

300 Leinen-Kostüme
zu 7.— 11.— 15.— 22.— 30.— bis M. 50.—
regulär z. T. 20.— 35.— 42.— 61.— 88.— bis M. 140.—

650 schwarze Frauenmäntel
zu 10.— 15.— 20.— 25.— 30.— bis M. 85.—
regulär 28.— 43.— 57.— 72.— 85.— bis M. 230.—

1 Posten Modellkostüme u. Gesellschaftskleider, durchschn. M. 36.— sonst bis 150.—
1 „ Ulster „ „ 12.— „ „ 45.—
1 „ Röcke in Leinen und Stoff „ „ 7½ „ „ 25.—
1 „ Blusen in allen möglichen Ausführungen „ „ 3¾ „ „ 11.—

Sonnabend geöffnet bis 9 Uhr abends

Reinseid. Peiret-Mantel 25¼

Luftkurort Biesenthal, Villenstadt, 35 Minuten von Berlin, an der Stettiner Bahn, angenehm. Sommeraufenthalt, viele Seen, grosse Waldungen, Angel-, Ruder-, Schwimmsport, Kurkonzerte, gute billige Pensionen, Waldhausstellen, Genesung-heim des Gardecorps.

Mahlsdorf,
R. von 8 M. an, 20-Pfennig-Fahrt.
J. Rieger, Gontardstr. 5.

Julius Lindenbaum

Eckhaus Fruchtstr. **141 Grosse Frankfurter Strasse 141** Eckhaus Fruchtstr.

Gegründet 1879

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Grösstes Geschäft der Branche im Osten

Nur neues, modernes Warenlager

Für jede Figur passend am Lager

Frühjahrs-Ulster neueste Phantasiestoffe, grau u. grünlich, ein- u. zweireihig . . 50, 40, 30, 25, 21, 19, 17.00 M.

Frühjahrs-Paletots hell, dunkel und sporttarbig . . 45, 40, 30, 24.50, 21, 18.00 M.

Jackett-Anzüge ein- u. zweireihig, in den neuest. u. modernst. Farbenstell. 54, 48, 45, 40, 36, 29, 25, 22, 20, 16.00 M.

Gummi-Mäntel moderne Farben . . . . 32, 25, 17.00 M.

Pelerinen alle Farben . . . . . 18, 15, 13.50, 10, 7.50 M.

Beinkleider in reicher Auswahl, in jeder Preislage, von 2.75 Mk.

Phantasie-Westen hochschicke Muster 2.25 3 Stück 6.50 M.

Knaben-Anzüge und Pyjacks in geschmackvoller Ausführung zu den denkbar billigsten Preisen.

Jünglings-Ulster, -Paletots u. -Anzüge in grosser Auswahl.

Berufs- und Arbeits-Bekleidung für alle Gewerke.

Besondere Abteilung zur Anfertigung eleg. Herren-Bekleidung nach Mass

Streng reelle Bedienung u. billige, feste Preise wie in früheren langen Jahren

Wieder persönliche Leitung: **Julius Lindenbaum**
Gr. Frankfurter Strasse 141, Ecke Fruchtstrasse.